

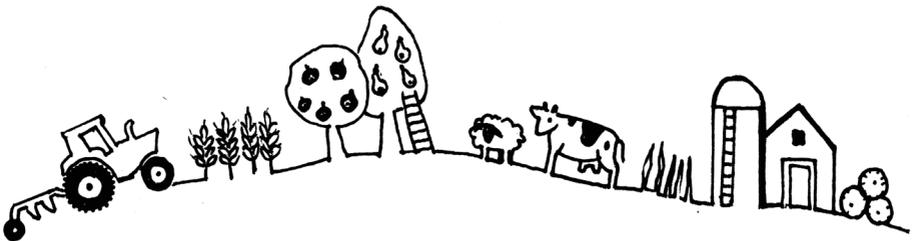


Umweltfreisinnige St. Gallen
ökologisch – liberal – realistisch

Positionspapier Landwirtschaft und Ernährung

Präambel

Der Boden ist eine begrenzte und wertvolle Ressource. Der Kultur-
landverlust ist zu minimieren. Ein intakter Boden liefert Menschen
und Tieren gesunde Nahrung. Die primären Lebensgrundlagen im
Kanton St.Gallen sind auf einer ressourcenschonenden, aber wirt-
schaftlich produzierenden Landwirtschaft aufgebaut. Deren Produkte
dienen einer vielseitigen und ausgewogenen Ernährung der St.Galler
Bevölkerung.



www.umweltfreisinnige.ch

Grundsätze und Ziele der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik der Umweltfreisinnigen

1. Durch eine naturnahe und standortsangepasste Produktion wird die Biodiversität erhalten und in prioritären Lebensräumen gesteigert. Anreizsysteme sind zu bevorzugen, mit Vorschriften ist zurückhaltend umzugehen.
2. Eine adäquate Informations- und Ernährungspolitik unterstützt die Landwirtschaft in dessen Wandel. Die öffentliche Hand fördert aktiv die Verwendung von nachhaltigen Produkten in der Gemeinschaftsgastronomie. Dem Konsum kommt eine entscheidende Bedeutung zu.
3. Eine nachhaltige Landwirtschaftspolitik reduziert den Herbizid- und Pestizideinsatz auf ein absolutes Minimum; agrarökologische Erkenntnisse, technologischer Fortschritt, Digitalisierung und Innovationen helfen dabei, wo immer möglich, ohne diese Mittel auszukommen. Neue Züchtungsmethoden sind zu nutzen, sofern diese für Mensch und Umwelt keine negativen Folgen haben.
4. Der Nutztierbestand ist weitgehend auf die hofeigene Futterbasis angepasst (Hofgemeinschaften) oder aber wird im Austausch mit Partnerbetrieben kompensiert. Futterimporte sind insbesondere für Wiederkäuer zu reduzieren. Parallel dazu sind emissionsarme, tierwohlgerichte Stallhaltungssysteme und neue Fütterungszusätze zu forcieren.

5. In der Nutztierhaltung sind komplementärmedizinische Methoden in Ergänzung zur Schulmedizin zu fördern, um die Verbreitung von Antibiotikaresistenzen reduzieren zu helfen.
6. Der Aus- und Weiterbildung der Landwirtinnen und Landwirte wird grösste Beachtung geschenkt. Die Schwerpunkte fördern das Verständnis für die Zusammenhänge in Natur und Umwelt bzw. der Auswirkungen menschlicher Eingriffe. Parallel dazu ist eine praxisnahe Information der Bevölkerung über den Nutzen der Landwirtschaft sicherzustellen.
7. Die einheimischen landwirtschaftlichen Produkte entsprechen den Konsum- und Kundenbedürfnissen. Sie erreichen die Verkaufsstellen auf kurzen Wegen. Eine faire Preisgestaltung vom «Acker bis auf den Teller» unterstützt eine marktkonforme Produktion und hilft, unnötige Nahrungsmittelabfälle zu vermeiden, insbesondere auch in Verarbeitung und Verkauf.
8. Die Chancen der Digitalisierung werden genutzt und vorangetrieben, z.B. bei der Minimierung von Hilfsstoffen, Früherkennung von Schadenpotenzial in Kulturen, Erhöhung von Transparenz und Rückverfolgbarkeit oder bei administrativen Erleichterungen.

UFS-Positionspapier Landwirtschaft und Ernährung

Forderungen der UFS

1. Die regionale Landwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln. Dem Kulturlandverlust ist Einhalt zu gebieten. Initiativen zwischen Produzenten, Verarbeitern, dem Detailhandel und den Endkonsumentinnen und -konsumenten zwecks Verringerung von Lebensmittelabfällen werden aktiv unterstützt.
2. Die Nachfrage nach biologisch und regional erzeugten Lebensmitteln wird durch die öffentliche Hand im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten aktiv gefördert.
3. Die landwirtschaftliche Produktion erfolgt so, dass die Böden geschont und das Grundwasser nicht gefährdet werden. Sie orientiert sich gleichwohl an marktwirtschaftlichen Aspekten.
4. Das unternehmerische Handeln und die Selbstverantwortung werden gestärkt. Dazu werden unnötige Hemmnisse abgebaut und die gesetzlichen Grundlagen entschlackt. Effektive und effiziente Anreizsysteme sind zu forcieren.
5. Die Vernetzung wertvoller Lebensräume wird vorangetrieben, die ökologische Infrastruktur gestärkt. Die Biodiversität auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche nimmt anteilmässig zu.
6. Der Bevölkerung wird aufgezeigt, wie mit fleischreduzierten Ernährungsgewohnheiten der Eigenversorgungsgrad erhöht werden kann. Pflanzen dienen vermehrt der Ernährung der Menschen und werden in kleinerem Anteil zur Fleischproduktion genutzt.

Verabschiedet an der aoMV vom 14. Februar 2023